

Vom Treppenhaus in die Mehrzweckhalle: Konzert der Kammermusik am Hochrhein begeistert die Besucher

Der russische Violinist Igor Malinovsky und der ukrainische Pianist Robert Umansky überwinden mit ihrer Musik Grenzen. In der Halle in Gailingen sind alle Plätze belegt.



Der Geiger Igor Malinovsky und der Pianist Robert Umansky begeistern das Publikum in der Gailinger Hochrheinhalle. | Bild: Gudrun Trautmann

VON **GUDRUN TRAUTMANN**

Kann Kammermusik Mehrzweckhallen füllen? Eigentlich gibt es das nicht. Doch eine halbe Stunde vor Beginn sind bereits alle Parkplätze vor der Gailinger Mehrzweckhalle belegt. Fahrzeuge mit Züricher, Waldshuter, Schaffhauser, Ravensburger und Tuttlinger Kennzeichen stehen da. Das lässt nur Gutes ahnen.

Dem Förderverein der „Kammermusik am Hochrhein“ mit Anna Kartini und Heike Schmieder Wasmuth an der Spitze ist es in 35 Jahren gelungen, eine feste Anhängerschar zu mobilisieren. Beim vierten Konzert zum kleinen Jubiläum sind am Sonntag alle Plätze in der Hochrheinhalle belegt.



Die Besucher des vierten Kammerkonzertes 2022 in der Gailinger Hochrheinhalle nutze die Zeit vor Konzertbeginn auch zum Austausch. | Bild: Trautmann, Gudrun

Anna Kartini ist glücklich über so viel Treue. Es ist ein Geben und Nehmen, denn ohne das Publikumsinteresse wäre es nicht möglich gewesen, Weltklassemusiker für die Konzertreihe zu gewinnen. Und ohne die grenzüberschreitende Unterstützung gäbe es keine Stipendien für junge, vielversprechende Talente.

Violine seit dem sechsten Lebensjahr

Igor Malinovsky ist so einer, den Anna Kartini mit ihrem Verein unter die Fittiche genommen hat. Geboren in Jekatarinenburg, erhielt er bereits mit sechs Jahren Violinunterricht. 1992 und 1993 war er Stipendiat der „Kammermusik am Hochrhein“. Heute gastiert er auf den Bühnen der Welt und ist Leiter des Dresdner Residenzorchesters.

In Gailingen spielte er jetzt mit seinem musikalischen Partner, dem ukrainischen Pianisten Robert Umansky, hochromantische Werke von Robert und Clara Schumann und Richard Strauss. – Ist das Zufall oder Absicht? Zwei Musiker aus verfeindeten Ländern demonstrierten mit voller Hingabe, dass Kriege und Grenzen überwunden werden können. Im Zusammenspiel herrschen andere Gesetze. Das Publikum lauschte fasziniert und dankbar.

Ausgleich zur schweren Landarbeit

Angefangen hat vor 35 Jahren alles in der Gailinger Lochmühle. In kurzen

Stichworten erinnert Anna Kartini, wie sie den Hof übernahm und auf Bio-Landwirtschaft umstellte. „Wir haben ein kleines Paradies daraus gemacht“, sagt sie. „Aber ich wollte und musste der schweren Landarbeit etwas Künstlerisches entgegensetzen“.

Und so begannen die Treppenhauskonzerte. Später zog man um in die Räume der Schmieder-Kliniken. Bis Corona kam. Heike Schmieder Wasmuth erinnert an die strengen Hygiene-Regeln in den Kliniken. Doch auf die Konzerte verzichten wollte der Verein nicht. Also zog man erneut um. Diesmal in die Gailinger Hochrheinhalle.

„Akustik lässt nichts zu wünschen übrig“

Das sei nicht gerade kuschelig, räumt Anna Kartini ein. „Aber die Akustik lässt nichts zu wünschen übrig“, sagt sie. Das sehen die Zuhörer auch so. So waren zum Beispiel beim letzten der vier Jahreskonzerte alle 180 Stühle besetzt. Ein Blick in die Reihen verrät, dass Gailingen zu einem kleinen Mekka der Kammermusik geworden ist. Die Augen geschlossen, ein Lächeln im Gesicht war die Konzentration ganz auf das Spiel der beiden, perfekt aufeinander eingespielten Musiker gerichtet.

Mit ihrer Programmauswahl begaben sich Igor Malinovsky und Robert Umansky zum dritten Mal in die Hochromantik. Leidenschaftlich wechselnde Stimmungen, eine intensive Zwiesprache von Violine und Klavier, zart hingehauchte Phrasen kontrastieren in Robert Schumanns Sonate mit wuchtig, voranschreitenden Akkorden. Das fordert von den Musikern höchste Präzision und ein fast schon blindes Einverständnis. Beim Pizzicato des dritten Satzes schmilzt das Publikum dahin.

Publikum ist begeistert

Doch Schumann lässt den Zuhörern nicht lange Zeit zum Träumen, sondern setzt immer wieder kleine Störfeuer. Das erhöht die Spannung, die beide Musiker mit großer Virtuosität umsetzten. Lieblich wirken dagegen die drei Romanzen von Clara Schumann mit flirrenden Trillern. An Virtuosität und Dramatik kaum zu überbieten, ging es nach der Pause mit der selten gespielten Sonate in Es-Dur op. 18 von Richard Strauss weiter. Mit einer liedhaften Sizilienne als Zugabe entließen die beiden Musiker ihr Publikum. – Begeisterter Applaus.
